

Einladung zum Abonnement. Bestellungen

auf die Stettiner Zeitung und auf die Pom-
mersche Zeitung für das nächste Quartal wolle
man bei der nächsten Postanstalt oder den Expedition-
nen unserer Zeitung machen. Wir werden uns be-
mühen, durch schnelle Nachrichten und prompte
Bedienung und das Vertrauen unserer Leser auch
fernerhin zu erhalten. Als Feuilleton wird nach Ver-
digung der jetzigen Erzählung sofort ein kleiner Ro-
man von E. Kübler: „Das Erbe des Ge-
brandeten“ nach einer wirklichen Begebenheit an
unserer pommerischen Küste folgen. Von der Viertel-
jahresschrift, welche den Abonnenten gratis geliefert
wird, erscheint außer einem Hefte, welches noch in
diesem Quartale beigegeben wird, in dem nächsten ein
Doppelheft, welches den Schluß der Geschichte
des letzten Krieges bringen soll. Der Preis
unserer Zeitung beträgt nach wie vor auf der Post
vierteljährlich nur 15 Sgr., in Stettin
monatlich 4 Sgr. excl. Botenlohn.

Die Redaktion.

Deutschland

*** Berlin, 25. Juni. Ueber die Resultate des
gestrigen Ministerrathes bringen die heutigen Morgen-
zeitungen verschiedene Versionen. Die „Post“ mel-
det, es seien bereits definitive Beschlüsse in der Kre-
mensky'schen Angelegenheit gefaßt und sei noch über
dieselben an den Kaiser durch die Minister Noon und
Fall Bericht erstattet worden. Die „Spenersche Ztg.“
hingegen meldet, es hätten nur Vorbesprechungen über
die fragliche Angelegenheit stattgefunden, diese aber
eine günstige allseitige Klärung der Meinungen her-
beigeführt. Wie man indessen aus sicherer Quelle
vernimmt, geht selbst die letzte Nachricht zu weit. Es
ist auch nicht einmal zu vorläufigen Beratungen ge-
kommen, weil den einzelnen Ministern noch die Grund-
lage fehlte, in solche einzutreten. Ueber die Ergeb-
nisse des Ministerrathes berichtet Graf v. Noon, als
stellvertretender Präsident, an den Kaiser. Auf dem
Bahnhofs unterhielt sich der Kaiser allerdings noch
mit Herrn Dr. Falk, sowie den übrigen anwesenden
einzelnen Ministern und höheren Beamten. Die An-
gelegenheit des Bischofs von Ermeland wird nun
wohl nicht so rasch zur Erledigung kommen, wie man
Anfangs in der Presse meinte, da die Abwesenheit
des Kaisers und Aufenthalt des Reichskanzlers in
Bargun notwendige Verzögerungen herbeiführen müssen.
Geh. Rath Wagener befindet sich augenblicklich wie-
derum am letzten Orte. — Der Bundesrath beschäf-
tigt sich heute neben dem Jesuitengesetze mit der fran-
zösischen Kriegskosten-Entschädigung und der Unter-
stützung für die Monumente Germaniae. Sofort
nach der Annahme des Jesuitengesetzes wird der Aus-
schuß für Justizwesen die Anweisungen zur Ausfüh-
rung desselben ausarbeiten. — Sallings Börsenblatt
bringt heute die Sensationennachricht, daß die Ver-
handlungen mit Frankreich dem Abbrechen nahe seien.
Man hat es hier mit einem bloßen Börsenmaneuver
zu thun. Die Thatsachen berechtigen durchaus nicht
zu solchen Behauptungen. Frankreich hat nunmehr,
wie bereits gemeldet, in Uebereinstimmung mit den
vorher vereinbarten Bedingungen positive Anträge ge-
stellt und ist bereits gestern der Courier mit den
Instruktionen an Herrn v. Arnim abgegangen. Die
noch schwebenden Differenzen sind durchaus nicht der
Natur, daß man erwarten könnte, die Verhandlungen
möchten noch zu guter Letzt an ihnen scheitern und
daß man im Gegentheil wohl mit ziemlicher Be-
stimmtheit auf ein Gelingen derselben rechnen. —
Geh. Rath Etiehl tritt am 1. Juli einen mehr-
monatlichen Urlaub an. — In einigen Blättern fin-
det sich die Notiz, der König von Italien gedenke
mit unserm Kaiser in Gastein zusammen zu treffen.
Hier ist nichts davon bekannt. — Den Landtagen
von Schleswig-Holstein, Hessen, Nassau und Neu-
Ruppin wird ein Gesetzentwurf über die Ein-
führung von Grundbüchern zugehen.

Berlin, 25. Juni. Die „Spen. Ztg.“ ent-
hält unter heutigem Datum folgende offiziöse Mit-
theilung: „In der gestrigen Sitzung des Staatsmi-
nisteriums fand über die Kremensky'sche Angelegenheit eine
Vorbesprechung statt, bei der sich die Ansichten in sehr
günstiger Weise klärten; irgend ein Beschluß wurde
aber nicht gefaßt. Erst heute wird der Herr Kultus-
minister sein schriftliches Votum den übrigen Ministern
vorlegen, worauf dann gegen Ende der Woche das
Staatsministerium zur Beschlußfassung zusammentreten
wird. Auch diese kann jedoch keine abschließende
sein, da die Zustimmung des Fürsten Bismarck aus
Bargun einzuholen ist. Endlich muß dann noch die
Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers in Ems er-
beten werden, so daß vor Ablauf von 14 Tagen an
einen Akt des Staates gegen den Bischof kaum zu
denken ist.“

— In den skandinavischen Staaten wird, wie

dem „Hannov. Cour.“ mitgetheilt wird, die Mög-
lichkeit eines Anschlusses an das Münzsystem des deut-
schen Reiches erwogen. Während der König von
Dänemark bereits eine Sachverständigen-Kommission
mit der Untersuchung des Uebergangs zur Goldwäh-
rung beauftragt hat, und der mit der Kopen-
hagener Industrie-Ausstellung verbundene national-
ökonomische Kongreß eine Münzeinigung der drei
nordischen Staaten auf gleicher Grundlage in Erwä-
gung ziehen wird, kommt aus Norwegen schon ein
bestimmter praktischer Vorschlag für diese wichtige Ver-
handlung. Staatsrath Dr. Broch, Vertreter Nor-
wegens auf der Pariser Münzkongferenz von 1867
und bis vor Kurzem Chef der Marine-Verwaltung
zu Christiania, veröffentlicht eine sehr sorgfältig ge-
arbeitete Schrift über das deutsche Münzgesetz, dem er
bis in seine Entstehungsverhandlungen im Reichstage
nachgeht und knüpft an dieses seine Reform-Gedanken
an. Allerdings sei der Handel der drei skandinavischen
Völker mit England noch bedeutender, als mit Deutsch-
land, aber für diesen reiche es vollkommen aus, wenn
man nun ebenfalls zur Goldwährung übergehe und
alsdann eventuelle Ausgleichungen in Baren vor-
nehme; mit Deutschland dagegen habe namentlich
Dänemark einen so lebhaften Waarenumsatz, daß
hier ein gleiches oder leicht ausgleichbares Münzwe-
sen von großem Vortheil sein müßte. Die Richtigkeit
dieser Bemerkung wird keinem Zweifel unterzogen
werden; es ist ein namhafter norwegischer Patriot
und bekannter Skandinavist, der sie seinen Landesleuten
sowohl als Dänen und Schweden zu Gemüthe führt.
Staatsrath Broch empfiehlt hiernach, entweder ganz
einfach die deutsche Reichsmark oder vielmehr richtiger
das Zwanzigmarkstück als Hauptmünze zu adoptiren,
oder aber vier Fünftel der Mark = 80 Pfennige
und das Zwanzigmarkstück dann in 2500 Theile statt
in 2000 Theile zu zerlegen, was bei einem gewissen
Stande des Verhältnisses von Gold und Silber ent-
weder Schweden oder Norwegen und Dänemark den
Uebergang erleichtern würde.

— Ueber den für September angekündigten Be-
such des Kaisers von Oesterreich in Berlin können
die Reichsfeinde nicht zur Ruhe kommen. Nachdem
die bayerischen Klerikalen die Möglichkeit einer solchen
Visite lange bestritten, oder die politische Bedeutung
derselben mit den grellsten Farben ausgemalt haben,
geben sie jetzt die Parole aus, es handle sich um
eine nichtsagende Courtoisie. Der Aufenthalt des
italienischen Kronprinzen in Berlin hatte die deutsch-
feindliche Presse innerhalb und außerhalb des Reiches
ebenfalls zu übelwollenden Bemerkungen veranlaßt.
Es ist das der beste Beweis, daß solche fürstlichen
Renzevous unmöglich bedeutungslos sein können. Der
Instinkt der Reichsfeinde trifft das Richtige. Die
Berliner Kaiserbegegnung ist ein Ereigniß, und wir
geben der Wiener „Deutschen Zeitung“ darin Recht,
daß, wenn auch die persönlichen Gefühle der Monar-
chen nicht mehr allein bestimmend für die Bahnen der
Politik sind, man sich doch hüten muß, ihren Einfluß
zu unterschätzen, zumal wenn man weiß, daß in
Oesterreich der Kaiserliche Wille viel maßgebender ist,
als doctrinäre Grundsätze sich träumen lassen. Es
ist wahr, der Berliner Besuch macht zuerst nur den
Eindruck, daß es sich lediglich um eine artige Erwi-
derung der Visite von Gastein vom vorigen Jahre
handelt. Und wäre das der Fall, hätte die Bege-
gnung eine geringere Tragweite, als nationale Enthu-
siasmen ihr beilegen möchten, so mag sie uns doch an
dasjenige Zusammentreffen lebhaft erinnern, das jetzt
erwibert werden soll, und gewiß nicht unpolitisch war,
an das von Gastein. Sie mag uns daran erinnern,
daß dort eine Annäherung zwischen zwei sonst polarisch
sich abstoßenden Mächten stattgefunden hat, die bei
der Wiederkehr derselben Jahreszeit — nach Lage der
Dinge — eher eine Zunahme, als eine Abnahme er-
fahren haben kann. In dem Grade als das Reich
sich befestigt, muß der letzte Rest von derjenigen Ei-
fer sucht schwinden, die einst Oesterreich und Preußen
zum blutigen Rencontre geführt hat. Die Eifer sucht
Oesterreichs konnte nach 1866 auch auf Pläne gegen
den Norddeutschen Bund sinnen, sie kann es nicht
mehr gegen das Reich, sie wird es in demselben Ver-
hältniß weniger, als das Reich seine Existenz begründet.

Essen, 25. Juni. Die Zahl der Vergleute,
welche die Arbeit wieder aufnehmen, nimmt im Essener
Revier von Tag zu Tag zu. Bei Mülheim sind
ganze Belegkassen auf einzelnen Gruben wieder an-
gefahren. Im Bochumer, Wittener, Förder und Hat-
tinger Bezirk „nd bis jetzt keine Strikes ausgebro-
chen. Im Dortmunder Revier sind nur auf den
Zeichen „Vorwissa“ und „Tremonia“ Versuche zu
einem Strike gemacht worden. Der Wunsch nach
einem gütlichen Ausgleich ist allgemein vorherrschend.
Eine Stockung des Verkehrs durch Kohlenmangel ist
nicht mehr zu befürchten.

Dortmund, 25. Juni. Die „Westfälische
Zeitung“ meldet: Aus unserem Kohlenrevier liegen

bezüglich des Strikes der Bergarbeiter keine neuen
Nachrichten vor. Die Hoffnung, daß die Vergleute
überreichte Schritte vermeiden werden, erhält sich. Gestern
wurde auf allen Zecken gearbeitet. Auf Neu-Is-
erlohn sind die 80 streikenden Vergleute zur Arbeit zu-
rückgekehrt. Aus Essen und Bochum sind keine neuen
Nachrichten von Belang eingegangen. Dagegen läuft
soeben die Kunde ein, daß auf einigen hiesigen Zecken
ein Strike angesagt ist.

Ems, 25. Juni. Seine Majestät der Kaiser
ist heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen, der-
selbe wurde auf dem Bahnhofs vom Herzog Wilhelm
von Mecklenburg sowie dem General v. Göben und
den Spitzen der Behörden empfangen und durch den
Kriegsbereich sowie eine große von allen Seiten her-
zugeströmte Zuschauermenge auf das Freudigste be-
grißt. Die Stadt ist mit Flaggen und Fahnen ge-
schmückt. — Von jüngsten Fürstlichkeiten sind augen-
blicklich noch hier anwesend die Prinzessin Oskar von
Schweden, die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern
und der Feldmarschall-Lieutenant Herzog Wilhelm von
Württemberg.

Darmstadt, 25. Juni. Zur Berichtigung der
Mittheilungen verschiedener Blätter bringt die „Darm-
städter Zeitung“ aus besserer Quelle die Meldung, daß
in diesem Jahre von einer Reise des Kaisers oder
der Kaiserin von Rußland in das Ausland keine
Rede sei.

Stuttgart, 25. Juni. Der russische Reichs-
kanzler, Fürst Gortschakoff, ist gestern in Wildbad
eingetroffen, um daselbst die Kur zu gebrauchen.

England

London, 24. Juni. Die englische Regierung
jagt nach hier vorliegenden Nachrichten die Absicht
zu haben, in Betreff der Sicherstellung der Juden in
Rumänien und Verhütung wiederkehrender Ausschrei-
tungen gegen dieselben in den Donauprinzenbüchern,
eine bestimmte Vereinbarung unter den europäischen
Mächten anzubahnen.

Luxemburg, 25. Juni. In der heutigen Kam-
mer Sitzung gab Staatsminister Servais einen Ueber-
blick über die verschiedenen Stadien der mit Deutsch-
land behufs Abschlußes des Eisenbahnvertrages ge-
plogenen Unterhandlungen. Der Minister erklärte,
Luxemburg habe allerdings nicht Alles erreicht, was
es gewünscht habe. Indessen der Vertrag, sowie er
abgeschlossen, konsolidire die politische, kommerzielle
und industrielle Lage des Landes. Aus diesen Grün-
den habe er geglaubt, die Konvention abzuschließen zu
müssen. Servais fügte hinzu, er hoffe genug Ver-
trauen bei der Kammer zu besitzen, um dieselbe auf-
fordern zu können, dem von ihm abgeschlossenen Ver-
trage ihre Genehmigung zu ertheilen. Nach Entge-
gennahme dieser Erklärungen setzte die Kammer die
Diskussion über die Vorlage auf Donnerstag fest.

Genf, 24. Juni. Die für Mittwoch anbe-
raumt gewesene Sitzung des Schiedsgerichts wird
neuerer Bestimmung zufolge schon morgen, Dienstag,
stattfinden.

Bern, 22. Juni. Der Bernische Appellations-
und Kassationshof hat in Sachen des Abjegungsan-
trags der Regierung gegen die beiden katholischen
Pfarrer Stouder in Corgenay und Crelier in Reben-
vilier wegen Kanzelniß: auch den Entscheid gefaßt,
der Gerichtshof sei kompetent, auch gegen katholische
Geistliche die Abjegung auszusprechen. Die Wichtig-
keit dieses prinzipiellen Entscheids ist einleuchtend.
Ueber die Frage, ob die gegen die genannten Geist-
lichen vorgebrachten Anschuldigungen zu einer Entfer-
nung vom Amte hinreichend begründet seien, wird der
Gerichtshof in einer späteren Sitzung entscheiden.

Paris, 23. Juni. Das Militärgesetz ist also
in zweiter Lesung angenommen worden und es ist
kaum zu erwarten, daß es bei der dritten weitestliche
Veränderungen erleiden wird. Herr Thiers hat voll-
ständig seinen Zweck erreicht und ein Gesetz zu Stande
gebracht, wie er es wünschte. Alle beabsichtigten Neu-
erungen sind der Hauptsache nach glücklich beseitigt
und werden ihn nicht hindern, ein zahlreiches Berufs-
heer zu organisiren. Das Ende der Debatte wurde
gestern durch den Bischof Dupanloup zu einer reli-
giösen Demonstration benutzt, indem er ein Amendement
einbrachte, nach welchem der Kriegs- und der
Marine-Minister verpflichtet sind, den Soldaten die
zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten an Sonn- und
Feiertagen nöthige Zeit und Freiheit zu gewähren.
Dieses Amendement wurde einstimmig angenommen,
obgleich der Kriegsminister, General v. Clérey, be-
merklich machte, daß eine solche Bestimmung nicht
durchaus obligatorisch sein könne und von den Er-
fordernissen des Dienstes abhängen müsse, wobei er
sich des Ausdrucks bediente: „Arbeiten ist auch beten“.
Es ist sicher bezeichnend für die hiesigen Zustände,
daß selbst die Mitglieder der äußersten Linken es nicht
wagten, sich gegen das bischöfliche Amendement zu er-
klären. Man sah so Gambetta und Genossen für die
obligatorische Messe stimmen und nur der alte Jafro-

bier Peyrat mit einigen jüngeren Mitgliedern der
radikalen Linken enthielt sich wenigstens der Abstim-
mung. Wohl dürfte das ein neuer Beweis sein, daß
Angesichts der anti-jesuitischen Bestrebungen Deutsch-
lands selbst die französischen Fortschrittler eine Stütze
in der klerikalen Partei suchen.

Der Kriegsminister hat nunmehr entschieden, daß
es in Frankreich sieben Artillerieschulen und auf jedem
gegebenen Punkte zwei Artillerie-Regimenter geben solle.
Zugleich hat derselbe beschlossen, daß die Gemein-
drähte der dazu erwählten Städte zu den Kosten dieser
Anstalten, die für den Lokalverkehr so gewinnbringend
sind, beizutragen haben. Man berechnet, daß die täg-
liche Ausgabe der beiden Regimenter in jeder Stadt
sich auf nahezu 5000 Francs belaufen würde. Ver-
schiedene Städte, wie Toulon und Bourges, haben sich
bereits erboten, 120,000 Francs zu diesem Zweck zu
bewilligen.

Paris, 24. Juni. Vom vorstehenden Datum
geht der „National-Zeitung“ folgendes Privat-Tele-
gramm zu:

Die „Korr. Havas“ telegraphirt den hiesigen
Abendblättern aus Versailles, daß der Abschluß der
Uebereinkunft mit Deutschland nahe bevorstehe. Man
verbreitet das Gerücht, daß Herr v. Gontaut-Biron
in Berlin, Graf Harcourt in London ebenso und auch
der Gesandte in Konstantinopel wegen des Bruches
der Rechte mit Thiers ihre Entlassung zu überreichen
beabsichtigen. Dieses Gerücht bedarf sehr der Bestä-
tigung, tritt aber hinsichtlich des Comte v. Gon-
taut-Biron mit großer Bestimmtheit auf. Nächsten
Sonntag will Herr Thiers eine große Revue in Long-
champs abhalten.

Versailles, 23. Juni. Die Blätter veröffent-
lichen folgendes Protokoll:

In Folge einer im (bonapartistischen) „Eclair“
erschiedenen Meldung und einer Polemik, die sich
hieran zwischen diesem Blatte und der „Republique
francaise“ knüpfte, hat Herr Swan, Chefredakteur des
„Eclair“, dem Redakteur der „Republique francaise“
Zeugen geschickt. Herr Ranc er-
klärte sich für den verantwortlichen Verfasser der Ar-
tikel der „Republique“ und ordnete seinerseits zwei
Freunde ab. Nachdem die vier Zeugen alle Mittel,
eine Versöhnung herzustellen, erschöpft hatten, kamen
sie überein, daß morgen, Sonnabend, um 5 Uhr ein
Duell zwischen dem Herrn Woesthne und Ranc unter
folgenden Bedingungen stattfinden soll: Die gewählte
Waffe ist der Degen. Der Kampf soll fortbauern,
bis einer von den beiden Theilen außer Stand ge-
setzt ist, ihn fortzuführen. Die Zeugen des Duells
haben auf Grund des Gutachtens der anwesenden bei-
den Aerzte zu erweisen, ob dieser Fall eingetreten ist.
Das Duell soll in Vincennes stattfinden. Paris,
den 21. Juni. (Es folgen die Unterschriften der vier
Zeugen.)

Das Duell hat heute halb 6 Uhr in Vincennes
stattgefunden. Es wurden fünf Gänge gemacht; die
ersten Pausen waren durch die Ermattung des Herrn
v. Woesthne geboten. Beim vierten Gange wurde
Herr v. Woesthne am Vorderarm verletzt und beim
fünften Gange empfing er eine Wunde im Handge-
lenk, die es ihm unmöglich machte, den Kampf fort-
zusetzen. Paris, den 22. Juni. (Unterschriften wie
oben.)

Versailles, 24. Juni. In der heutigen Sitzung
der Nationalversammlung gab Goulard ein Exposé
über die finanzielle Lage. Nachdem er vorausgeschickt
hatte, daß das ursprünglich vorausgesetzte Defizit von
120 Millionen in Folge unvorhergesehener Ausgaben
und vorübergehender Minderung einiger Einnahme-
posten sich wahrscheinlich auf die Ziffer von etwa
200 Millionen erhöhen werde, sprach er sich gegen
die von der Budgetkommission vorgeschlagenen Steuern
aus. Die Regierung glaube in erster Linie den be-
trächtlichsten Theil ihres Bedürfnisses durch Besteue-
rung der Rohstoffe decken zu müssen. Dieselbe habe
aus der Besteuerung der Rohstoffe eine Summe von
170 bis 180 Millionen herausgerechnet, die Tarif-
kommission habe diese Einnahme nur auf 98 Mill.
angeschlagen. Die Regierung acceptire auch diesen
Betrag, könne aber nicht verkennen, daß in Folge der
noch bestehenden Handelsverträge von dem so hoch
bezeichneten Betrage jetzt unmittelbar nur etwa 33
Millionen eingehe würden. Die Regierung schlage
nun eine weitere Auflage von 10 pCt. auf Salz,
sowie einen allgemeinen Steuerzuschlag von 15 Cen-
times vor und rechne darauf, durch verschärfte Maß-
regeln zur Unterdrückung der seither bei der Alkohol-
steuer vorgekommenen Umgehungen und Defraudationen
die Gesamteinnahme aus diesen Posten bis auf 98
Millionen zu erhöhen. Die vorgeschlagene Steuer
auf Salz und der Steuerzuschlag von 15 Centimes
seien übrigens durchaus provisorischer Natur. Nach-
dem Goulard die auf diese Vorschläge bezüglichen
Gesetzentwürfe vorgelegt und deren Verweisung an die
für das Budget von 1872 bestellte Kommission be-

antragt hatte, ergriff nach einer Bemerkung Dupont's Thiers das Wort und hob hervor, wie sehr die Regierung der Versammlung in Bezug auf die Finanzfrage entgegenkomme, indem sie auf ihre ursprünglichen Vorlagen theilweise verzichte und neue Vorschläge mache. Er fügte hinzu, daß vielleicht schon 150 Millionen zur Herstellung der Bilanz genügen würden, daß er der Vorsicht halber aber 200 Millionen fordere, um jedenfalls das Gleichgewicht von Einnahme und Ausgabe sicher zu stellen. Auf eine weitere Bemerkung Buffet's erwiderte Thiers, die in der Berathung der Finanzvorlagen eingetretene Verzögerung falle nicht der Regierung zur Last, welche immer noch die Besteuerung der Rohstoffe für den allein richtigen Weg gehalten habe und auch jetzt noch halte. Wenn die Versammlung die ihr heute gemachten Vorlagen nicht annehme, so werde die Regierung keinen Versuch machen, deren Zustimmung herbeizuführen, denn die Versammlung werde dann selbst genöthigt sein, auf die Besteuerung der Rohstoffe zurückzukommen. Thiers verlangte hierauf die alsbaldige Vornahme der Berathung und fügte hinzu, eine Vertagung derselben würde den öffentlichen Kredit untergraben und dasjenige auf unbestimmte Zeit hinauschieben, was Jedem das Ueberste sein müsse, — die Erfüllung der Hoffnungen des Landes. Er stellte anheim, zunächst über die Steuer auf die Handelsumsätze in Berathung zu treten und inzwischen die heutigen Vorlagen von der Kommission berathen zu lassen. Die Versammlung beschloß demgemäß.

London, 22. Juni. Die Nachricht, daß abermals und trotz der Versicherungen des Herrn v. Reumüller die französische Regierung eine Anzahl von Kommunisten an die englische Küste geworfen habe, bringt den konservativen „Standard“ nicht wenig in Harnisch. „Wir hoffen, bemerkt er, die englische Regierung wird endlich einmal entschieden aufstehen und sich nicht wieder von dem gewandten alten Herrn an der Spitze der französischen Regierung, der ihre Neigung, sich den Franzosen genügt zu zeigen, auszunutzen sucht, ferner zum Narren halten lassen. Die Thatfache, welche Lord Enfield erwähnte, daß einige dieser Kommunisten Reisegeld bis London hatten — wenn das überhaupt Thatfache ist — macht keinen Unterschied in der Sache. Die erste Instanz des Pauperismus, welcher uns aufgebürdet wird, fällt dadurch unmittelbar auf die Hauptstadt, statt auf die Seelüste. Die Summe des Pauperismus, des Verbrechens und der Gefahr — wir nehmen diese Begriffe in derselben Schätzung, wie Herr Thiers sie giebt — bleibt ganz dieselbe. Das Verfahren der französischen Regierung würde kein Haar besser sein, wenn sie statt einfach die Fahrt dieser Personen bis Dover oder Newhaven zu zahlen, ihnen direkte Biletts bis London löste. Die verbannten Kommunisten sind eine Bürde für uns und können leicht eine Gefahr werden. Wir erwarten daher, daß Herr Gladstone in Paris eine entschiedene Sprache führen wird und wir erwarten ferner, daß im Falle der Noth und wenn es unmöglich scheinen sollte in die Zusicherungen der französischen Regierung Vertrauen zu setzen, das Ministerium Schritte thun, erforderlichen Falls den Beistand des Parlaments nachsuchen wird, um Herrn Thiers zu verhindern, daß er England zur französischen Straßkolonie macht.“

Der Ausschuß des Cobdenklubs hat es durch Beschluß für rathsam erklärt, „angesichts der folgen schweren Ereignisse mit Bezug auf den Freihandel, welche gegenwärtig auf dem europäischen Kontinente und in Amerika vor sich gehen, anfangs nächsten Jahres eine internationale Konferenz in London abzuhalten und in Folge dessen das übliche Festmahl fürs Erste zu verschieben.“

Der Strike der Bauhandwerker hat jetzt jene Größe und Bedeutung erreicht, welche wir ihm in Aussicht stellten, als erst 350 Arbeiter zweier Firmen des Berufs halber den Anfang machten. Nachdem die Vorschläge der Arbeitgeber behufs schiedsrichterlicher Entscheidung von der andern Seite zurückgewiesen worden waren, sind die Werkhöfe und Bauplätze der Mehrzahl nach geschlossen worden, und zwischen zwölf und vierzehntausend Mann — Zimmerleute, Bauhelfer, Maurer, Handlanger u. — sind müßig. Andere Bauunternehmer, welche sich der allgemeinen Ausschließung bis jetzt nicht angeschlossen haben, werden dies voraussichtlich thun, da ihre Arbeiter die ihnen gestellte Bedingung, keine von den strikenden oder ausgeschlossenen Genossen zu unterstützen, nicht annehmen wollen. Betreffs der Arbeitseinstellung der Bergleute in den Kohlenbezirken von Süd-Staffordshire haben die Grubenbesitzer beschlossen, der anderen Seite eine schiedsrichterliche Lösung der schwebenden Differenzen vorzuschlagen.

Auf Schloß Windsor überreichten der neue französische Botschafter, Graf d'Arcourt und der Gesandte der Republik Nicaragua, General Negrete, ihre Beglaubigungsschreiben, nachdem vorher Lord Granville bei der Königin Audienz gehabt hatte. Sodann hatte der Herzog von Argyll Audienz, nach welcher er der Königin in seiner Eigenschaft als Minister für Indien die Mitglieder der birmanschen Gesandtschaft vorstellte. Der Gesandte verlas ein Schreiben seines Herrn und überreichte der Königin ein Kästchen mit kostbaren Geschenken. — In Bethnal-green, einem von der ärmeren Arbeiterklasse bewohnten Bezirk im fernen Osten Londons, wird der Prinz von Wales am kommenden Montag die feierliche Eröffnung eines neuen Museums vornehmen. Dasselbe ist ein Zweig

des Museums in South-Kensington und wird mehrere gemeinnützige und belehrende Ausstellungen umfassen. London, 25. Juni. Die „Times“ enthält ein Telegramm aus Philadelphia vom gestrigen Tage, welchem zufolge die Aufrechterhaltung des Vertrages von Washington als gesichert zu betrachten sei und schon in der nächsten Sitzung des Schiedsgerichts eine befriedigende Lösung der hervorgetretenen Schwierigkeiten erwartet werden dürfte.

Bei dem von der konservativen Partei im Crystalpalast abgehaltenen großen Banket hielt Disraeli eine längere Rede über die Stellung und die Aussichten der konservativen Partei und hob namentlich hervor, wie die letztere den 30jährigen Angriffen der liberalen Partei gegenüber immer die Monarchie und die Verfassung geschützt habe und wie nothwendig es sei, die Nachstellung Großbritanniens aufrecht zu erhalten.

Washington, 24. Juni. Der Präsident Grant hat gutem Vernehmen nach seine völlige Zustimmung zu allen von dem Staatssekretär Fish in der Alabamafrage gethanen Schritten erklärt.

Nach einer von dem Ackerbau-Departement veröffentlichten Mitteilung wird der Ertrag der Weizenernte auf 220 Millionen Scheffel geschätzt.

Provinzielles.

Stettin, 26. Juni. Gestern trafen aus der Dirschau Gegend etwa 80 Personen hier ein, um mit dem nächsten Dampfer des „Baltischen Lloyd“ die Ueberfahrt nach Amerika zu machen, fanden sich aber in diesem Vorhaben arg getäuscht, da sie keine Mittel zur Bezahlung der Ueberfahrtskosten besaßen. Den Leuten war nämlich von einem dortigen Agenten, welcher dabei selbstredend nur seinen Vortheil wahrgenommen hatte, vorgeschwindelt worden, daß ihnen die spätere ratenweise Zahlung der Kosten der Ueberfahrt bereitwilligst gestattet werde und im Vertrauen auf die Wahrheit dieser Mitteilung waren die Leute hieher gekommen. Der Schwindler soll bereits verhaftet sein und wird demselben jedenfalls wegen Betruges der Prozeß gemacht werden.

Das Generalpostamt macht darauf aufmerksam, daß vom 1. Juli ab das Porto im innern Verkehre Deutschlands sowie im Verkehre mit Oesterreich-Ungarn und Luxemburg für Postkarten pro Stück nur noch 1/2 Groschen, für Drucksachen und Waarenproben bis 250 Gramm 1/3 Groschen für je 50 Gramm oder einen Bruchtheil davon beträgt. Für Drucksachen über 250 bis 500 Gramm bleibt die bisherige Taxe von 3 Groschen bestehen. Für Postkarten mit Rückantwort im innern Verkehre Deutschlands beträgt die Gebühr 1 Groschen.

In Folge der seit einigen Tagen eingetretenen besonders warmen Witterung wird auch die städtische Badeanstalt vor dem Parnisthore wiederum stark frequentirt. Wir können indessen nicht umhin, hierbei auf die Nothwendigkeit der Beseitigung eines großen Uebelstandes aufmerksam zu machen: Die Stadt hat nämlich mit erheblichen Kosten den Weg von der Parnisthorebrücke bis zur Badeanstalt erworben und denselben für die Passanten gut in Stand setzen lassen. Seit längerer Zeit lagert aber am dortigen Ufer eine bedeutende Quantität Pflastersteine, welche die Passage derartig schmälert, daß Fuhrwerke gezwungen sind, den Fußweg zu benutzen, was unbedingt im Interesse der Sicherheit der Fußpassanten nicht zu dulden ist. — Ferner dürfte es sich empfehlen, öffentlich bekannt zu machen, daß die Badeanstalt für das weibliche Geschlecht in der Parnisthore um unentgeltlichen Gebrauch, und zwar unter der Leitung einer anständigen Bedienerin, bereit steht, da Viele gar keine Kenntniß von dem Bestehen dieses so wohlthätigen Institutes haben.

Nachdem die Umpflasterung des Neuen Marktes nunmehr stattgefunden, wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen auch mit derjenigen des „Heumarktes“ begonnen werden.

Vorgestern sind wiederum drei Bauernfänger, der Arbeiter Schröder, der Böttchergeselle Moldenhauer und der Schuhmacher Perle, welche in einem Lokale der Bergstraße dorthin gelockten Personen ihre Habe im „Kümmelblättchen“ abgenommen und sich dann unter Zurücklassung ihrer Opfer entfernt hatten, unmittelbar nachher ergriffen und verhaftet.

Gollnow, 24. Juni. Der Bau unserer Straf- und Besserungsanstalt, einer Tochteranstalt von Raugard, schreitet nur langsam fort. Nach dem vom Geh. Ober-Baurath Matthias im Jahre 1846 entworfenen Bauplan sollte die Anstalt mit drei Flügeln nach dem pennsylvanischen Zellen-system, in jedem Flügel 108, im Ganzen also 324 Zellen, und mit zwei Flügelgebäuden nach Auburn'schem System, ein Theil zu Arbeitszwecken, der andere zu Schlafstellen eingerichtet, außerdem zu den nöthigen Wirtschaftsgebäuden, Wohnhäusern, Lazarethgebäuden, Badehäusern u. s. w. erbaut werden. Im Ganzen sollte danach die Anstalt 444 Sträflinge mit Einschluß der Kurzhäftigen, Kapitulanten u. unterbringen. Die Baukosten waren auf 400,000 Thlr. geschätzt. Dieser Plan hat vielfache Abweichungen und Abänderungen erfahren, der Bau wird aber jetzt, nachdem mehrere Hemmnisse beseitigt sind, thätigst beschleunigt werden. Die jetzige provisorische Anstalt hat eine normale Belegungstärke von 298 Männern, in Wirklichkeit sind gegenwärtig 233 Gefangene in vier Häusern untergebracht. Die Arbeitskräfte sind nach Abzug der zum Bau verwandten Sträflinge ausschließlich mit Cigarrenmachen be-

schäftigt. Der Kaufmann Wolter in Pasewalk beschäftigte etwa 100, der Kaufmann Borth hier selbst etwa 70 Arbeiter. Die Humanität unseres Zeitalters trägt dafür Sorge, daß den unfreiwilligen Bewohnern dieser Anstalt keine Nachtheile an ihrer Gesundheit durch schlechte Wohnung oder ungenügende Nahrung erwachsen. Zum Beweise diene der Umstand, daß sich von jenen 233 Männern nur 6 leichte Kranke im Lazareth befanden. Nach dem neuen Versplegungsmodus soll jeder Mann des Morgens 8 Gramm gebrannten Kaffee mit 0,1 Liter Milch erhalten. Das Brod darf, damit es nicht durch schwere Verdaulichkeit beschwerte, nur 15 pCt. Kleie enthalten. Kurz, es wird Alles dafür gethan, daß diese roten Backsteinpaläste ihren Insassen zur ebenso bequemen als angenehmen Wohnung dienen!

Daber, 24. Juni. Unser Städtchen hat jetzt wieder neues Leben gewonnen, es ist aufgewacht vom Winterschlaf. Vor 14 Tagen fand in dem umweit der Stadt gelegenen Schützenparke ein Konzert statt. Vor 8 Tagen feierte der Frauen-Verein sein Jahresfest. Gestern nun feierte der Männergesangsverein, unter der recht thätigen und umsichtigen Leitung seines Dirigenten, des allgemein beliebten und geschätzten Lehrers Herrn Hildebrandt, ebenfalls in dem erwähnten Schützenparke sein Jahresfest. Um 1 Uhr Versammlung und Ausmarsch vom Rathhause mit Musik. Die Theilnehmung des Publikums war eine sehr rege. Bei dem mit dem Feste verbundenen Schelbenschießen errang die Königswürde der Kaufmann Herr Theodor Schuele. Das Fest verlief in schönster Harmonie und wurde nicht zu Wasser, wie man Anfangs fürchtete. Ein wohlarrangirter Fackelzug vollendete beim Rückzuge das Fest. — Vor Kurzem fand eine Verloosung der verschiedenartigen Gegenstände statt, deren Ertrag für die Hinterbliebenen der im letzten Kriege Gefallenen bestimmt ist. Die Gegenstände zur Verloosung sind von mildthätigen Herzen zu diesem Zwecke geschenkt worden. Der Ertrag war ein lohnender Dank den mildthätigen Gebern!

Stralsund, 25. Juni. Am Sonntage ist das Geschenk der Reichstagsgäste für unsre Stadt eingetroffen. Dasselbe besteht in einem Album mit Blättern für je vier photographische Karten. Der Deckel des Buches ist von blauem Sammt mit einer Randschiffung und Spangen von Silber. Auf der Oberseite liegt ein silbernes Band, welches die Worte trägt: Erinnerung an den 2. Juni 1872. Den für die Bilder bestimmten Blättern geht eine Dedication voraus, welche durch mehrere Seiten die autographische Unterschrift der Gäste trägt. Die Widmung ist von der Hand des Oberappellationsgerichts-Präsidenten v. Reumeyer aus München, bayerischer Bevollmächtigter zum Bundesrathe ge- und von 57 Herren unterschrieben; photographische Portraits liegen in der Zahl nur 53 bei. Ein Begleitbrief des Herrn Kammerherrn v. Behr-Schmolbow verheißt eine Ergänzung der Bilder Sammlung. — Wie wir hören, wird das ebenso schöne und geschmackvolle, als unsrer Stadt zur Ehre gereichende Geschenk demnächst den Sammlungen im Rathhause einverleibt werden.

Bermischtes.

Ueber den Versuch eines Giftmordes berichtet die „N. A. Z.“ in Berlin: Ein Stellmacher hatte hier eine Bekanntschaft mit einem jungen Mädchen. Dasselbe löste dies Verhältniß aber, weil der junge Mann kein solides Leben führte und mehrfach versucht hatte, seiner Braut ihre Ersparnisse abzuschwindeln. Da nun die Bemühungen des jungen Mannes, das Mädchen wieder zu versöhnen, vergeblich waren, reifte er am 19. d. M. von hier nach Brandis bei Leipzig, wo er gleich bei seiner Ankunft erkrankte. Die Krankheit zeigte sich als Vergiftung, und er gestand, daß er sich vergiftet, aber auch zugleich, daß er vor seiner Abreise von Berlin in den vorräthigen Circulard seiner Braut Arsenik gemischt habe. Gleich nach Ablegung dieses Geständnisses starb er. Die dortige Behörde meldete umgehend den Vorfall per Telegraph an die hiesige Kriminal-Polizei, worauslich ein Beamter derselben sofort in die Wohnung des jungen Mädchens begab. Als der Beamte dort eintraf, saß das Mädchen mit einer Freundin am Tische eben im Begriff, mit dieser Kaffee zu trinken. Eine Schale mit Streuzucker stand auf dem Tische. Auf diese legte der eintretende Beamte mit den Worten seine Hand: „Erlauben Sie, Fräulein, Sie werden heute Ihren Kaffee bitter trinken müssen!“ Natürlich waren die Mädchen erst erschaut, als sie aber erfuhr, um was es sich handle, wurden sie fast ohnmächtig. Es stellte sich nun heraus, daß das Mädchen einige Tage zuvor eine ganz kleine Dosis von diesem Zucker genommen hatte und nach dem Genuß derselben Uebelkeiten verspürt hatte.

Daß treue Liebe auch noch in unserem profanischen Zeitalter ihren Lohn findet, lehrt folgende Geschichte, welche die „Pittsburger Morgenpost“ erzählt: Im Jahre 1852 lebte in Washington ein bildsames junges Mädchen, Tochter eines reichen Vaters, und eben daselbst ein junger Kommit, Namens Robert Chapman, der sich um die Hand der jungen Dame bewarb. Das Fräulein hatte nichts dagegen, wohl aber der Herr Papa, und nach kurzem Besinnen heirathete sie — einen Andern, einen reichen Mann, den der Herr Papa sehr dringend empfohlen hatte. Drei Monate dauerte die glückliche Ehe, da fand der Ehemann durch einen Sturz vom Pferde seinen Tod. Robert, der erste Liebhaber, schöpfte neue Hoffnung

und näherte sich der jungen Wittve wieder, that aber die entscheidende Frage nicht rechtzeitig und erhielt eines Tages eine Einladung zur Hochzeit seiner Angebeteten mit Herrn Soundso. Zwei Jahre darauf zog das Ehepaar nach Syracuse (im Staate New-York), wo der Mann an der Cholera starb. Robert war wieder auf dem Posten und eben im Begriff, die große Frage zu thun, als ihn die Dame in Kenntniß setzte, daß ihr Mann seine Geschäfte in solcher Unordnung hinterlassen habe, daß sie, um keinen Verlust zu erleiden, seinen Kompagnon heirathen müsse. Mit dem dritten Gatten zog die Dame nach Detroit, Michigan, wo das Paar mehrere Jahre lebte. Eines Tages befanden sie sich auf einer Vergnügungsfahrt an Bord eines Dampfers. Ein Sturm kam, das Schiff strandete, und der Gatte fand unter den Trümmern desselben seinen Tod in den Wellen, während die Gattin durch den Heldentum eines Bekannten gerettet wurde, und aus Dankbarkeit diesem ihre Hand reichte. Die Neuvermählten wandten sich nach Pittsburg, und Robert, der treue Robert, folgte ihnen dahin. Eines Tages, als er gerade an dem Laden des Ehemannes vorbeiging, blickte sich ihm ein gräßlicher Anblick. Eine Tonne, die aus dem oberen Stockwerk herabgelassen werden sollte, ist heruntergestürzt und hat den Mann seiner Geliebten erschlagen. Schnell tritt er ein. „Weiß die unglückliche Wittve schon?“ „Der Buchhalter ist eben auf dem Wege zu ihr“, wird ihm zur Antwort. Dies hören, sich umdrehen und pfeilschnell auf die Straße hinauslaufen, war das Werk eines Augenblicks. Vor sich sieht er den Buchhalter, der wie ein gekehrtes Reh vor ihm herläuft. Schweißtreifend folgte er ihm. Beide Boten gelangen gleichzeitig an die Hauptstraßenbrücke, dort muß der Buchhalter Brückengeld bezahlen. Robert hatte einen Freipaß, er stürmt vorbei und kommt endlich athemlos vor dem Hause der Wittve an. Er weiß, daß es hier schnell handeln heißt. „Dein Mann ist todt! Wißt Du mich heirathen?“ stößt er schnell hervor und stinkt erschöpft in einen Stuhl. Jetzt kommt der Buchhalter auch, steht aber, daß er keine Aussicht mehr hat und kondolirt nur. Die Dame nimmt Robert's Hand an, und nach Ablauf des Trauerjahres hat nun die Hochzeit stattgefunden. Durch die vielen Erbschaften hatte die vielbegehrte Wittve ein beträchtliches Vermögen gesammelt und Robert ist jetzt „gut ab“.

Unter den Passagieren eines kürzlich von Bremen in Newyork eingetroffenen Dampfers befand sich ein Mütterchen von 102 Jahren. Das Ziel ihrer Reise, die sie bis dahin ganz gut überstanden hatte, ist Detroit, Mich., wo die nächsten Verwandten wohnen, bei welchen sie noch manche frohe Tage zu verleben hofft.

Telegraphische Depeschen.

Dortmund, 26. Juni. Die „Westfälische Zeitung“ meldet: Die gestrige Berathung des Vereins für bergbauliche Interessen fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Auf „Trennung“ ist gestern Nachmittag, auf „Westphalia“ heute früh Arbeitseinstellung eingetreten.

Verailles, 25. Juni. Die Nationalversammlung begann in ihrer heutigen Sitzung die Diskussion über die Einkommensteuer. Thiers erklärte, daß er, trotzdem er im Allgemeinen gegen eine Besteuerung der beweglichen Werthe sei, angesichts der in der Versammlung vorherrschenden Meinung der Gesetvorlage seine Zustimmung nicht versagen wolle. Morgen wird die Diskussion fortgesetzt werden.

Börsenberichte.

Stettin, 26. Juni. Wetter bewölkt. Wind SW. Barometer 28° 1". Temperatur Mittags + 20° R.
an der Börse
Weizen bei lebhaftem Geschäft höher bezahlt, per 2000 Pfd. loco geteilt geringer 68—73 R., besserer und feiner 74—80 R., per Juni 78 1/2—79 1/2 R. bez., 80 R. u. Gd., per Juni-Juli 77 1/2—79 R. bez., per Juli-August 77—78 R. bez., per August-September 77 R. bez., per September-Oktober 73 1/2—74 1/2 R. bez.
Roggen bei lebhaftem Geschäft höher bezahlt, per 2000 Pfd. loco inländischer 47—50 1/2 R., feinsten russischer 47 1/2—48 R. bez., geringer do. 42 1/2 R. bez., per Juni u. Juli 46 1/2—47 1/2 R. bez., per Juli-August 46 1/2 R. bez., per August-September 48 R. Gd., per September-Oktober 48 1/2—49 R. bez., u. Gd., per Oktober-November 48 1/2 R. bez., per Frühjahr 48 1/2 R. bez.
Gerste geschäftslos.
Hafer fester, per 2000 Pfd. loco nach Qualität 38 bis 44 1/2 R., per Juni u. Juli 45 R. Gd., per Juli-August 45 R. bez., per August-September 45 1/2 R. bez., per September-Oktober 42 1/2 R. Gd.
Erbsen ohne Umsatz.
Winterweizen, heute waren die ersten Zufuhren am Landmarkt, die Qualität war sehr schön und vollkommen trocken, bezahlt wurden 90—96 R. per 25 Scheffel, per 2000 Pfd. September-Oktober 103 1/2 R. Gd., 104 R. Br.
Rüböl unverändert, per 200 Pfd. loco 23 1/2 R. Br., 23 R. bez., per Juni 23 R. Br., September-Oktober 23 R. bez. u. Gd.
Spiritus höher bezahlt, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 24 1/2 R. bez., per Juni 24 1/2 R. bez., Juli-August 24 1/2 R. bez., Juni-Juli 24 1/2 R. bez., August-September 23 1/2 R. bez., September-Oktober 20 1/2 R. bez. u. Gd.
Angemeldet: 2000 Centner Weizen, 600 Centner Hafer.
Regulirungs-Preise: Weizen 79 R., Roggen 47 R., Hafer 45 R., Rüböl 23 R., Spiritus 24 1/2 R.
Landmarkt:
Weizen 78—84 R., Roggen 48—52 R., Gerste 40—42 R., Hafer 30—34 R., Erbsen 50—52 R., Kartoffeln 12—14 R., Heu pr. Ctr. 22 1/2—27 1/2 R., Stroh pr. Schock 6—8 R.

Die Erben von Wollun.

Von Ernst Frische.

(Fortsetzung.)

Die gewaltige Erschütterung, die diese Aeußerung hervorbrachte, mit seiner wieder gewonnenen Willenskraft: demüthigend, wiederholte Wollun dumpf:

„In Elisabeth's Armen? Mein Hilmar starb in Elisabeth's Armen?“

„Ja, Erich! Vom alten Ruff zu dem Orte hingelockt, wo Hilmar lag, kam sie noch zu rechter Zeit, um seinen letzten Blick und seine letzten Worte aufzufangen.“

„Und Elisabeth hatte die Kraft, sie hatte den Muth, den sterbenden —“ Er hielt inne.

„Ja! Elisabeth hob ihn empor und bethete seinen Kopf an ihrem Herzen. Hilmar schliefte: Mein Vater — und athmete nicht wieder. Da erst kam Casar mit Elise hinzu.“

Wollun faltete die Hände, hob seinen Blick zu Gott empor und rief: „Es gibt doch ein Fatum!“ Die Majorin wusste nun, wo er Heilung seines Leids finden würde.

Hilmar's Brief — begann er dann ganz sanft. „Sie haben ihn noch. Geben Sie mir den Brief. Er enthält, wie ich jetzt erkenne, Trost und Beruhigung für mich.“

„Den Brief —“ stammelte die Majorin. Ihr Verfahren damit kam ihr jetzt fast sündhaft vor.

„Ja, ja! Den Brief! Sie haben ihn —“ sprach Wollun etwas aufgeregt in seine Brusttasche greifend.

„Den Brief — o — Erich, Erich — den Brief?“

„Warum zittern Sie, Gnädige. Bin ich nicht ein

Ehrenmann? Glauben Sie mir, nachdem mir meine Besinnung wieder gekommen ist, sehe ich ein, daß wir den Schleier über dieser Begebenheit ungelüftet lassen müssen. Also Vertrauen, meine theure Frau. Das Glück ESENS soll gesichert bleiben. Nun aber bitte ich um meinen Brief. Es ist das Vermächtniß meines armen Knaben — sein Segen für mich!“

Der Majorin brachen fast die Knie ein. Sie hielt sich an der Lehne des Sophas, sie hob ihre sanften mütterlichen Augen flehend zu Erich empor und stieß gewaltsam die Worte hervor:

„Den Brief — o, verzeihen Sie mir, Erich — im Wahnsinne der fürchtenden Mutterliebe — Erich — ich habe den Brief — verbrannt!“

„Verbrannt!“ schrie Wollun in zorniger Aufwallung. „Meines Hilmar's Brief verbrannt! Frau — Frau, wie konnten Sie das wagen? Es ist nicht möglich!“

„Ich habe es gewagt, Erich!“ erklärte die Majorin mit schnell wiedergewonnener Fassung, so wie das schwere Bekenntniß von ihren Lippen geflossen war. „Ich sah keine andere Rettung — das Papier mit seinen Erklärungen voll Unheil mußte vernichtet werden.“

„Und hätte Ihnen mein Ehrenwort nicht genügen können, wenn ich Geheimhaltung gelobte?“

„Nein! Seitdem ich die bittere Erfahrung gemacht habe, daß selbst ein edler Mann, wie mein seliger Kordall, menschlich irren und menschlich ungerecht handeln konnte, seitdem habe ich kein Vertrauen zu den Männern, die, sanguinischen Temperamentes, sich von den Eingebungen ihres Mißmuthes leiten lassen. ESENS Leben sollte und durfte nicht vergiftet werden. — das Blatt Papier enthielt für sie Gift!“

„Und wenn ich ihr dennoch einen Gistropfen in das rubige Herz zu tröpfeln bereit sein sollte?“ fragte

der Obristwachtmeister mit starker Stimme und drohendem Ernst.

„Dann erkläre ich Sie für wahnsinnig!“ entgegnete sie mit flammenden Blicken.

Der Offizier sah sie starr und unverwandt an. Das war stark. Hatte er es aber nicht verdient?

„Leben Sie wohl, gnädige Frau!“ sprach er plötzlich ruhig und gelassen. „Sie haben Recht, ich mußte wahnsinnig sein, wollte ich knabenhaft thöricht ein Menschenglück vernichten. Leben Sie wohl! Es soll meine Buße sein, daß ich das letzte Andenken an einen Todten, das jetzt für mein unruhig wünschendes Herz so viel Balsam erhalten würde, entbehren lerne. Vielleicht bringt mir meine Buße eine Vergebung. Leben Sie recht wohl!“

Er verließ das Zimmer und ritt nach kurzer Zeit mit traurigen Blicken, aber mit ungebeugtem Geiste, langsam den Weg neben dem Kirchhofe entlang, wo sein Sohn unter frischen Blumenkränzen gebettet, den ewigen Schlummer schlief.

Schlußkapitel.

Noch an demselben Tage erhielt Casar die Befehle vom Minister, sich schleunigst nach einem Städtchen unweit Gumbinnen zu verfügen, weil dort in der Gerichtsverwaltung durch Todesfall eine Vakanz entstanden sei.

Ein heller Jubel begrüßte diese Ernennung, die sonst von den Juristen des preussischen Staates als eine Art Exilstrafe betrachtet wird.

Das Städtchen lag nahe und war mit guten Pferden tagtäglich zu erreichen. Was konnte sich Casar mehr wünschen?

Die weite Rückreise wurde ihm erspart und seiner Weisheit stand nichts weiter im Wege, also übergab er

sich getrost mit allen seinen feurigen Wünschen der Gnade der Majorin, die nicht abgeneigt war, sein Glück zu beschleunigen.

Erst nachdem der Jubel über diese Neuigkeit etwas verhallt war, berichtete die Majorin von der Ankunft des Obristwachtmeisters und von dem schmerzlichen Ausritte, den sie erlebt hatte. Natürlich ohne die Brieftragödie.

Casar und Elise, versunken in ihrem Glück, äußerten sich in leicht bedauerndem Tone.

Anders aber zeigte sich Elisabeth.

Sie war fassungslos. Ein wilder Schmerz schien sich flammend über ihr ganzes Wesen zu ergießen, als sie hörte, daß er, auf den sie gehofft und geharrt, da gewesen und auf Nimmerwiederkommen geschieden sei.

Sie schenkte aber Niemanden ihr Vertrauen. Was sie früherhin, an jenem Abende, in Casar's Brust niedergelegt hatte, das war begraben. Casar's Wesen leistete ihr Garantie für die heilige Bewahrung ihrer geheimsten Regungen, denen sie allerdings damals noch nicht den Stempel der Hoffnungslosigkeit aufgedrückt hatte.

Jetzt that sie dies nachträglich. Noch im Laufe des Nachmittages, als sie einsam die Kränze zum Sarge Hilmar's geflochten und, trotz allen Grauens, einsam das Werk der Liebe im Gewölbe unternommen hatte, noch da hob sie ihr fürchtendes Herz mit der Hoffnung, daß Erich kommen, daß er sie finden werde. Nun war er da gewesen, und sie hatte ihn nicht gesehen! Ihre Hoffnungen erloschen gänzlich!

(Schluß folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frau Agnes Weesdorf geb. Meigel mit Herrn Reinhold Linke (Stettin—Bibitz).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. Scharan (Stettin).

Gestorben: Herr Joh. Krüger (Stettin). — Herr Fr. Wobitz (Stettin). — Herr A. Gold (Erfurt).

Herr Franz Kleber (Colberg). — Frau Kochner geborne Heikel (Colberg).

Bekanntmachung.

Die Chauffee- und Hebestelle bei Gartz a. O. auf der Berlin-Stettiner Chauffee, mit einer Hebefähigkeit von 1 Meile, soll vom 1. October d. J. ab auf sechs hinter einander folgende Jahre oder auf unbestimmte Zeit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Freitag, den 19. Juli cr.,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Amtslokale des königlichen Steuer-Amtes zu Gartz a. O. angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen während der Dienststunden in unserer Registratur und bei dem Steuer-Amte zu Gartz a. O. eingesehen werden können.

Die im Termin erscheinenden Bieter haben sich über ihre persönlichen Verhältnisse glaubhaft auszuweisen und zwar ihre Gebote durch eine Kaution von 100 $\mathcal{R}$ baar oder in courtshabenden Staatspapieren sicher zu stellen.

Stettin, den 24. Juni 1872.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Pommersche Central-Bahn (Wangerin-Conitz).

Für die Lieferung completer Hobelmaschinen zu Stoß- und Mittelschwellen werden Offerten

bis 1. Juli d. J.

entgegen genommen.

Stettin, den 24. Juni 1871.

R. Steinert.

Eine am 24. Juni 1872 in Pentun stattgehabte Versammlung von vielen Mühlenbesitzern im Kreise Randow hat einstimmig nachstehende Beschlüsse gefaßt:

Vom 1. Juli 1872 ab sollen statt der früheren Mahlmeße folgende Minimalmaße berechnet werden:

1. an Körnern: für das Abmahlen von 100 Pfund Mahlgut incl. Verfrachtung 15 Pfund und 1 $\mathcal{R}$ 6 $\mathcal{S}$ Gefellenlohn;

2. für Schroten: von 100 Pfund incl. Verfrachtung 8 Pfund und 1 $\mathcal{R}$ Gefellenlohn;

3. für das Abmahlen von 2000 Pfund Körnern 6 $\mathcal{R}$ und 100 Pfund Verfrachtung.

Für jeden Verlust gegen diese Festsetzung hat jeder Befugte sich zur Zahlung einer Geldstrafe von 5 $\mathcal{R}$ verpflichtet. Im Auftrage der Versammlung wird dies dem betheiligten Publikum bekannt gemacht.

Pentun, den 24. Juni 1872.

Engel-Schönfeld.

Stettin—Copenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“, Capt. Ziemke.

Abfahrt von

Stettin jeden Mittwoch u. Sonnabend Nachm. 1 1/2 Uhr

Copenhagen jeden Montag und Donnerstag Nachm. 3 Uhr

Ein- und Retourbilletts (4 Wochen Gültigkeit).

1. Cajüte 3 $\mathcal{R}$, 2. Cajüte 6 $\mathcal{R}$, Deckplatz 3 $\mathcal{R}$.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Mein seit langen Jahren sehr gut besetztes Material- und Buchladen-Geschäft in einer sehr frequenten Gegend, an der Eisenbahnstraße, beabsichtige ich, wegen vorgerückten Alters, aus freier Hand ohne Unterhändler zum 1. October d. J. zu verkaufen. Die halbe Kaufsumme kann im Grunde und liegen bleiben.

Darauf Reflectirende mögen sich dieserhalb an mich wenden.

J. C. Steffen in Wolgast.

Ein Landgut in der Neumark

von ca. 700 Morg. Areal ist mit sämmtlichem Inventarium und völler Ernte Umsätze halber für den billigen Preis von 12000 $\mathcal{M}$, mit 4000 $\mathcal{M}$ Anzahlung, sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Bäckerei in einer Kreisstadt, im täglichen Verkehre mit Stettin, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zur Preuß. Lotterie verendet
1. Cl. 8 Zehr., 1/4 4 Zehr., 1/2 2 Zehr., 1/3 1 Zehr., 1/3 15 Sgr.
König Wilhelm-Verein
Ganze a 2 Zehr., Halbe a 1 Zehr.
Kob. Th. Schröder, Stettin, Schuhstr. 4.

Glücks-Offerte.
Große, Seitens der Regierung garantierte
Prämien-Verloosung.
Betrag der Gewinne insgesamt
1 Million 889,920 Thlr.
darunter solche von event 100,000, 60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 2 a 10,000 Thaler etc., welche im Verlauf von wenigen Monaten gezogen werden.
Die 1. Ziehung beginnt am

25. Juli cr.,
zu welcher ich nur Original-Loose empfehle:
1/1 1/2 1/4 1/8
zu 4 $\mathcal{R}$, 2 $\mathcal{R}$, 1 $\mathcal{R}$, 15 $\mathcal{S}$ gr.
und gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß verleiende.
Die Gewinner werden pünktlich u. prompt ausbezahlt, amtliche Pläne und Ziehungslisten jedem Theilnehmer gratis verabfolgt.
Durch strengste Discretion u. Neellität erfreut sich meine Firma seit Jahren eines guten Rufes, und wolle man sich daher vertrauensvoll wenden an

Adolph Marcus,
Braunschweig.

Literarische Curiositäten.
J. Scheible's Antiquariatsbuchhandlung in Stuttgart publicirt soeben den 32. Catalog ihres Bücher-Lagers, derselbe enthält eine höchst interessante und zahlreiche Sammlung von älteren und neueren Werken zur
Cultur- und Sittengeschichte,
Literarische Curiositäten und Seltenheiten, Facetten, Eracula, Geheime Memoiren, Piquante Hof-Liebes- u. Scandalgeschichten, Merkwürdigen Schriften für und gegen die Frauen, Abhandlungen und Dissertationen über sonderbare und lächerliche Themat etc. in deutscher und fremden Sprachen.
Der Catalog wird gratis und gegen Einsendung von 1 Groschenbriefmarke franko geliefert.

Die 3. Auflage der Schrift:
„Der erste Religionsunterricht für Kinder evangelischer Christen vom Seminardirektor Matrone, Ausgabe A. für den Lehrer“,
ist soeben im unterzeichneten Verlag erschienen und durch alle Buchhandlungen für 15 Sgr. zu beziehen.

Das schon bei seinem ersten Auftreten im Jahre 1855 für die Umgestaltung des Religionsunterrichtes in der Unterklasse einflussreiche, jetzt weit verbreitete Buch ist bekannt, als daß die neue Auflage einer besondern Empfehlung bedürfte. Es sei daher hier nur angeführt, daß der Verfasser in den seit mehreren Jahren über den Unterricht in der biblischen Geschichte in der Unterklasse geführten Kämpfen keine Veranlassung gefunden hat, in der neuen Auflage etwas Wesentliches zu ändern und lange Exprobrats und Bewährtes „einer neuen Zeitströmung aufzuopfern.“

G. Reichardt Verlag in Eisleben.

Bad Elgersburg im Thüringer Walde, Eisenbahnstation Arnstadt.

Besteingerichtete, von der Natur begünstigte, herrlich gelegene Wasserheilanstalt. Klimatischer Kurort. Brustkur. Merz attestiren in Elgersburg ausgezeichneten Erfolg gehabt zu haben. Warme Krankenheiler Bäder vorzüglich gegen Frauenkrankheiten. Stuhl-, Flechtentadel-, Sodbäder, Mollenkuren. Beste Kurdiät durch neuen coulanten Wirthschaftsinspector. Auskunft durch die Badedirection.

Bad Lippspringe, Station Paderborn (Westfal. Bahn) am Teutoburger Walde.

Schlussschleife Kalttherme (17° R.) mit Glaubersalz, Inhalation, feuchtwarme beruhigende Luft, Schwefelquellen. Erfolgreichstes Bad bei Chron. Lungenentzündung, pleuritischen Exsudaten, quälenden, trockenen Catarrhen der Athmungsorgane, Congestionen dahin, nervösen Asthma, reizbarer Schwäche, verschiedener Art Dyspepsie. Frequenz ca. 1500. Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Kurhäuser in den freundlichen Anlagen gewähren Comfort und vorzügliche Verpflegung. Die Einrichtungen wesentlich verbessert; Orchester 18 Mann stark. Den Wasserverband bewirkt und Anfragen beantwortet

Die Brunnen-Administration.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirectionen, sowie den Herren Rechtsanwältinnen, Gutsbesitzern, Banquiers u. sonstigen Industriellen und Privaten offerirt porto- und speisenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarispfeisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse, officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.

Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. E. V. ständig es Verzeichniss sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende gratis und franco N. B. Meine Provision beruht auf als officieller Agent von den betr. Zeitungen.

Der größere Theil der löbl. Behörden beauftragt bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen.

Sannoversche Pferde-Lotterie.

Ziehung am 15. Juli vor Notar und Zeugen.

Gewinne:
Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr 3000 $\mathcal{R}$
Zwei Equipagen mit 2 Pferden und Geschirr 2500 $\mathcal{R}$
1 Phaeton, 1 Sgl., 4 Paar Wagenpferde, 23 Reitpferde, 35 Wagenpferde, und

1308 andere Gewinne,
als Geschirre, Reitpferde, Bahndeden, Stallbeden und andere Stallrequisiten.

Loose a 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Lotterie zur Gründung von Freistellen für arme Kranke Deutschlands

in dem unter Allerhöchstem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin Königin stehenden

Augusta-Hospital in Berlin.

veranstaltet von Frau von Scheel.

Die Gewinne bestehen aus Silber- und Neusilber-Geräthen, Gemälden, Uhren, Pianinos, Kunstschachen etc., welche vom 15. Juni bis 1. Juli im Justizpalast (Wilhelmstr. 65) bei freiem Eintritt ausgestellt werden.

Loose a 10 Sgr. sind von dem mit dem Loos-Debit betrauten Bankhause Ph. Salomon in Berlin, Raupachstr. 9, zu beziehen, welches für die rösseren Gewinne auf Wunsch den polizeilichen Taxwerth, abzüglich 10 Prozent, baar auszahlt.

Auswärtigen werden die Gewinne zugesandt.

Das Lotterie-Comitee für das Augusta-Hospital.

Ziehung am 1. Juli cr.

Neuen hochfeinen
Scheibenhonig
empfehlen und empfehle als vorzüglich.
Wilhelm Pigard,
Breitestraße 61.

Aecht franz. Cognac
in feinsten Qualität empfiehlt
Wilhelm Pigard.

DACHPAPPE
Steinkohlentheer, Asphalt u.
empfehlen
L. Haurwitz & Co.,
Comtoir Frauenstraße 11-12.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Stettin, Schuler- und Königsstr.-Ecke.
Breslau, Ohlauer-Str. 43. Alte Landschaft.
Größtes Magazin für vollständige
Küchen-Einrichtungen.
Complete Preisbücher auf Wunsch gratis und franco.

Amerik. Nähmaschinen
bei **Carl Gülich,** Frauenstr. 20.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken empfiehlt billig
C. Krüger, Lastadie Nr. 34.

Eine Dampfmaschine, 8-12 Pferdekraft, mit Kessel wird
zu Kauf gesucht, außerdem werden Drehbänke verlangt.
Melbungen bei **J. C. Plorkowsky.**

Den im Bade oder auf Reisen befind-
lichen Herrschaften halte ich

Englische Biscuits

in stets frischer Waare und größtem
Sortiment bestens empfohlen und nehme
die zur Conservirung und Verpackung
der Biscuits vorräthig haltenden Blech-
büchsen von 1-10 Pfd. Inhalt jeder
Zeit in gutem Zustande zu dem berech-
neten Preise zurück.

Ferner offerire ich:

Haselnussthee-
Vanille-
Chocoladen-
Dessert-

Waffeln

in ganz vorzüglicher Waare.

Thorner Catharinechen

aus der besten Fabrik Thorns a Dtd.

3 Sgr. stets vorräthig bei

C. Klawieter,

Breitestraße 59,

neben Hotel zum deutschen Hause.

Die Demminer Asphalt- und
Dachpappen-Fabrik

empfehlen:

Asphalt-Dachpappen in Tafeln und Rollen,

Deckstreifen, Deckasphalt, Engl. Stein-

fehlentheer,

Deckflecken und Drahtnägel,

Engl. Dachlack zum Anstrich und Dichten fertiger

Pappdächer,

Asphalt-Papier für feuchte Wände,

Neudeckungen, Reparaturen u. Asphaltarbeiten

werden prompt und unter Garantie ausgeführt.

Preisconcourante auf Verlangen gratis.

Th. Peters & Co.

Hilfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Oel, welches ich
seit 30 Jahren debitiere, mache ich alle Gehör-Leidende
aufmerksam. — Dieses heilt binnen kurzer Zeit die Taub-
heit und das Säusen und Brausen in den Ohren, und
erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder.
Alle Genesungs-Atteste mitzutheilen, sowie ärztliche Zeug-
nisse und Gutachten zu veröffentlichen ist zu kostspielig,
weßhalb ich nur 2 folgen lassen kann.

Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt
ausgeführt

Soest in Preußen 1872.

Kaufmann **H. Brackelmann.**

Herrn **H. Brackelmann** in Soest.

Euer Wohlgebornen erlaube ich ergebenst um ein Flacon
von dem mit so großem Erfolge angewandten Dr. Robin-
son'schen Gehör-Oel unter der Adresse 77,
gez. Dr. **H. Müller.**

Herrn **H. Brackelmann** in Soest.

Euer Wohlgebornen erlaube ich ergebenst um ein Flacon
des ausgesetzten Gehör-Oels von Dr. Robinson, welches mir gute Dienste
geleistet hat — an die hochwürdigste Frau Oberin im
englischen Fräulein-Kloster in Mainz zu senden.
Hochachtungsvoll
gez. **Efer, Pfarrer.**

Rheumatisch Leidende

finden sichere Hilfe durch **Augustus Post,** Frauen-
straße Nr. 7.

Deutsche Lotterie

zur Gründung und Vollenbung eines **Deutsch-Preussischen Krankenpensionats**
für Civil und Militär (**Friedrich Wilhelm-Stiftung**) für den Kurort **Marionbad**
in Böhmen und zum Besten der Kaiser **Wilhelm-Stiftung** für Invaliden, sowie einiger Berliner
und **Sächsischen** gemeinnützigen Anstalten.

Zahl der Loose 150,000 a 1 $\mathcal{M}$ — Zahl der Gewinne 15,000.

Ziehung im Laufe des Jahres 1872. — Kein Gewinn unter 1 $\mathcal{M}$

Loose sind zu haben bei

R. Grassmann, Expedition der Stettiner und Pommerschen

Zeitung in Stettin.

Grf. C. von Krochow-Wikrode,

Erbschenk d. Ggta. Pommern.

Schrader,

Professor u. Mitglied des Senats

an der Akademie der Künste

Solger,

Ober-Regierungsrath a. D.

v. Birch,

Major a. D.

E. Eichborn,

Banquier.

Die Pianofortefabrik von Bennewitz

in Berlin, Französischestraße 15.

empfehlen seine dauerhaft und solid gearbeiteten Pianinos in Nußbaum und Polysander
unter mehrjähriger Garantie.

Billige Eisenbahn-Rundreise-Billets

gültig vom 6. Juli bis 5. August nach dem Harze, oder Thüringen, Rhein, München, Schweiz
bis Basel auch bis Bern zur Hälfte Preis vom 1. bis 5. Juli zu lösen im **Central-Eisenbahn-Comtoir,**
Berlin, Neue Grünstr. 22. Auch täglich Verkauf der 10tägigen und 6wöchentlichen Billets nach **Thale,**
sowie nach dem **Rheine.** Auskunft. Reiseführer. Carlislei pro 1872.

CARLSBADER

Mühl-, Schloss- und Sprudel-Brannen.

Carlsbader Pastillen und Salze.

Carlsbad. Durch seine aussergewöhnlich heilsame Wirkung in einer Menge von
Fällen steht das natürliche **Mineralwasser von Carlsbad** oben
an der Reihe aller **medicinalischen Mineralwässer**

Besonders bei Krankheiten des **Magens,** des **Darms,** der **Leber,** der **Milz,**
der **Nieren,** der **Urin-Organe,** der **Prostata,** der **Zuckerkrankheit,** bei **chro-**
nischen Krankheiten der Gebärmutter und bei **Gicht** ist der Gebrauch der **Carls-**
bader Wasser besonders zu empfehlen.

Man nimmt das **Carlsbader Wasser** zu Haus auf dieselbe Weise, als am Brannen.
Die gewöhnliche Dosis ist jeden Morgen eine Flasche, die man warm oder kalt mit Zwischen-
räumen von 20 Minuten trinkt, wenn möglich unter einem Spaziergang in der freien Natur, oder
auch zu Haus, oder im Bett. Um die purgirende Wirkung des **Carlsbader Wassers** zu
verstärken, wird demselben ein Theelöffel **Sprudelsalz** zugeführt.

Kalt gebraucht ist das **Mineralwasser von Carlsbad** mehr auflösend, als warm.

Mineralmoor, Eisenmoorsalz u. Lauge

zu Umschlägen und Bädern aus dem Mineralmoorwerke von

Mattoni & Comp. in Franzensbad,

als Ersatzmittel für Eisenmoorbäder und zu Vor- und Nachkuren für diese im Hause hochge-
schätzt, überhaupt angezeigt bei allen **chronischen Krankheitszuständen,** in welchen
Blutarmuth, mangelhafte Bluthildung, Erschlaffung der Organe und
Gewebe, darniederliegende Innervation, Trägheit in allen Funktionen,
als Ursache oder Folgen auftreten.

Giesshübler Sauerbrunn

„König Otto's Quelle bei Carlsbad.“

Belaster alkalischer Sauerling.

Täglich frisch gefüllt zu beziehen durch die

Giesshübler Brunnenvverwaltung

Mattoni & Knoll in Carlsbad.

Brochüren, Preisconcourante etc. gratis.

Für Haarleidende.

Unterzeichneter stellt das Ausfallen der Haare in 8-14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen,
dünnen Scheiteln oder kranke Haare in 6 wöchentlich Pflege neuen, kräftigen Haarwuchs und stellt auf
Blatten oder Kahlköpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten (natürlich müssen noch Haarwurzeln
vorhanden sein), nach Befinden in 1, bis 1 Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der
Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schindeln, die Unthätigkeit und schmerzhaftes Ziehen der Kopfhaut, der in jetziger
Zeit so überhand genommene Pilzausschlag, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigen-
thümliches Verfahren durch rationelle Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden.
Briefe unter möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger franker, ausge-
gangener Haare behufs deren mikroskopischer Untersuchung erbitte franco.

Zeugnisse der Herren Medicinalrath **Dr. Johannes Müller,** Berlin, **Dr. Hess,**
königl. preuss. Apotheker 1. Klasse, untersuchender Chemiker und wissenschaftlicher Sachverständiger für medi-
cinische, pharmaceutische, technische, chemische und Gesundheitsartikel aller Art, Berlin, **Dr. Theobald**
Werner, Direktor des chemischen Laboratoriums zu Breslau, sowie von hunderten Personen aller Stände,
welche durch mein Verfahren das Haar wieder erlangten, liegen stets in Originalbriefen zur Ansicht bereit.
Das von Herrn **Professor Dr. Langenbeck** in Hannover im „Ausland“ sowie in an-
deren Zeitungen empfohlene Haarmitel ließ ich in meinem Laboratorium anfertigen und versende solches
a 3 $\mathcal{M}$ gegen Einsendung des Betrages.

Edm. Bühligen, Conservateur für Haarleidende,

Leipzig, Brüderstraße 28, part.

Sprechstunden täglich von 10-4 Uhr.

zeichnen

Euer Hochwohlgebornen sage ich meinen besten Dank für die Uebersendung Ihres so ange-

Balsam Bilsinger,*)

durch welchen mein steifer Arm, woran ich seit langer Zeit litt und an welchem sich alle angewendeten
Heilmittel erfolglos erwiesen, so bald wieder hergestellt worden ist. Möchte Euer Hochwohlgebornen
noch recht lange der Menschheit erhalten bleiben, um mit diesem so ausgezeichneten Balsam, noch
recht viel Segen stiften zu können.

Berlin, den 24. Mai 1872.

Hochachtungsvoll

M. Koenig, Brunnensstr. 71.

*) Depot für Stettin bei **G. Weichbrodt,** Hofapotheker.

Preis $\frac{1}{2}$ Flasche 1 $\mathcal{M}$ 10 Gr., pr. $\frac{1}{2}$ Flasche 22 $\frac{1}{2}$ Gr.

(Annoncen-Expedition Zedler u. Co. Berlin.)

Cundurango-Rinde

heißt mit Sicherheit Krebs-, Lungen-, Syphilitische und alle
Blutkrankheiten, Mittheilungen über die fast wunderbaren
Erfolge unentgeltlich gegen retour Marke.

R. Süss, Berlin,
Geundbrunnen.

Personen, welche an
Zahn- und Mundkrankheiten

leiden, kann Dr. J. G. Bopp's

Anatherin-Mundwasser

nicht genug empfohlen werden.

Wer dasselbe einmal erprobt hat, wird es jedem
andern Zahnwasser vorziehen. Brochüren darüber
gratis zu beziehen in

Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.

Stralsund bei **W. van der Heyden,**

Stargard bei **G. Weber.**

Der Empecheur.

Untrüglicher Apparat für Männer zur Verhind. nächt.
Schwäche (Pollutionen) das einfachste ärztlich aner-
kannte existierende Mittel, sich davon ohne Medicin
zu befreien u. die gesunt. Lebenskräfte wieder herzustellen.
Pr. 1 $\mathcal{M}$ incl. Gebrauchsanweisung. Zu beziehen unter
Discretion beim Erfinder **E. Kroening,** Mechaniker
in Ballenstedt a. D.

10 Thlr. Belohnung!

Der Arbeiter **Gerloff,** 21 Jahre alt, 5 Fuß 2
Zoll groß, brünett, mit braunen Augen und gesunder Ge-
sichtsfarbe, ohne Bart, bekleidet mit einem blauen Jaquet
braunen Beinkleidern und einem schwarzen runden Hut,
hat sich am Sonnabend mit 125 $\mathcal{M}$, bestehend in fünf
preussischen fünfundsiebzig-Thalerstücken, heimlich entfernt.
Wer ihn nachweist, so daß ein Theil des Geldes wieder
herbeigeschafft werden kann, erhält obige Belohnung.

R. Grassmann, Kirchplatz 3.

Ich wohne gr. Bollweberstr. 13, part.
Sprechstunden: Morgens von 8-9 Uhr,
Nachmittags von 2-4 Uhr, für Gehör-
und Ohrleidende Mittwochs u. Sonnabends
von 2-4 Uhr.

Dr. Löwe,

prakt. Arzt u.

Ein Rittergutsbesitzer, in den besten Jahren,
in vorzügl. Vermögensverhältnissen, Wittwer,
kinderlos, wünscht sich wieder zu verheirathen
und sucht eine

Lebensgefährtin

aus achtbarer Familie und von guter Er-
ziehung mit einem Vermögen von ungefähr
50,000 Thlr.

Offerten bef. sub C. 4654 d. Annoncen-
Exped. von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Durch das landwirthschaftl. Central-Versorgungs-Bureau
der Gewerbebuchhandl. von **Reinhold Kühn** in Berlin
Leipzigerstr. 14, werden gesucht: 18 unverh. Defonomie-
Beamt. als Inspektoren, Rechnungsführer, Hof- u. Feld-
erwalter, Geh. 80-120 $\mathcal{M}$, 5 unverh. Dörf., Gemüße u.
Blumengärtner, Geh. 60-100 $\mathcal{M}$ u. Lant., 4 erfahrene
Landwirthschafterinnen, Gehalt 50-80 $\mathcal{M}$, 6 Defonomie-
Eleven. — Ferner nach **Aufstand:** 2 Brenneri-Ver-
walter, Geh. 100 Rubel u. Lant., fr. Reise u. 1 Förster,
Geh. 500-600 Rubel u. c. Honorar nur für wirkliche
Leistungen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung.

Maurergefellen

finden dauernde Arbeit in Greifswald bei **25 Jhr. Tagelohn.**

Elysium-Theater.

Donnerstag. Letztes Gastspiel des Hrn. **Anna Mayr.**

Pariser Leben.

Eisenbahn-

Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:

Perf. 6 u. 8 $\mathcal{M}$. Morg.

Berlin do. 6 " 30 " "

Basewall, Strassburg, Hamburg do. 6 " 15 " "

Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do. 9 " 57 " Borm.

Basew., Prenzl., Wolgast, Strals. do. 10 " 40 " "

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg

Kourierz. 11 " 26 " "

Berlin und Briesen: Personenz. 11 " 50 " "

Hamburg-Strassburg, Basew., Prenzl.

Berlin Schnellzug 3 " 38 " Nachm.

Perf. 3 " 45 " "

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do. 5 " " "

Berlin und Briesen do. 5 " 32 " "

Stargard, Kreuz, Breslau do. 8 " 5 " Abd.

Basew., Wolgast, Strals., Prenzlau

gemischter Zug 7 " 45 " "

Stargard Personenzug 10 " 33 " "

Ankunft von:

Stargard Personenzug 6 u. 8 $\mathcal{M}$. Morg.

Breslau, Kreuz, Stargard Perf. 8 " 32 " "

Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg

Basewall, Prenzlau Perf. 9 " 35 " Borm.

Berlin do. 9 " 46 " "

Stolp, Kolberg, Stargard Perf. 11 " 25 " "

Hamburg, Strassburg, Prenzlau,

Basewall gemischter Zug 12 " 50 " Mit.

Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard

Schnellz. 3 " 28 " Nachm.